

Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 14 (1952)

Heft: 12

Nachruf: Charles Boudry : Marcelin-s-Morges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



† Charles Boudry

Marcelin-s-Morges

Diplomierter Maschineningenieur.

Am 22. Oktober starb mitten aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben heraus, nur 55jährig, Ingenieur Charles Boudry, Leiter der «Station de Machines» in Marcelin-s-Morges.

Zu Beginn der zwanziger Jahre wurde mit dem Bau der neuen landw. Schule in Marcelin die Errichtung einer Maschinenprüfstation verbunden. Es war das Werk des jahrelangen Führers der waadtländischen Bauernschaft, des Staatsrates Porchet. Dieser einflussreiche Staatsmann hat es fertig gebracht, so manches zu schaffen und zu verwirklichen, was in andern Kantonen nicht möglich war. Porchet mit seinem grossen Ansehen war es möglich, für überzeugende Neuerungen die Mehrheit des Grossen Rates und des Volkes hinter sich zu bringen. So hat er die kommende Bedeutung der Mechanisierung der Landwirtschaft eingesehen, die Maschinenprüfstation geschaffen und für diese auch den passenden Leiter gefunden, nämlich den ausserordentlich begabten Maschineningenieur Charles Boudry.

Charles Boudry entspross der kinderreichen Familie eines Tierarztes in Oron-la-Ville. Im Jahre 1919 erwarb er sich an der ETH das Diplom eines Maschineningenieurs und arbeitete nachher einige Zeit bei der Firma Brown Boveri & Cie. A.-G. in Baden. Recht bald begannen für ihn auf Veranlassung von Staatsrat Porchet, bzw. des waadtländischen Staatsrates, die vorbereitenden Studien für die Uebernahme der Prüfstation. So arbeitete er an der Prüfstation des Landwirtschaftsministeriums in Paris unter Professor Ringelmann. Daneben folgte er Kursen des «Institut National Agronomique». Später bildete er sich am Landmaschineninstitut der Universität Halle (Deutschland) unter Professor Martini weiter.

Am 1. Juli 1922 wurde die Maschinenstation in Marcelin mit Charles Boudry als Leiter eröffnet. Am 1. September des gleichen Jahres setzte der Staatsrat des Kantons Waadt das Reglement für die Maschinenstation in Kraft. Dieses Reglement setzt für die Arbeiten der Station zwei Ziele:

1. die Belehrung der Landwirte über die Güte und rationelle Verwendung von Maschinen und Geräten, deren Anwendung für den Bauern in Betracht kommt, und

2. die Orientierung der Fabrikanten über die möglichen Verbesserungen ihrer Produkte, die für die Landwirtschaft und deren Nebengewerbe gedacht

Einladung zur 26. Abgeordnetenversammlung

die stattfindet, **Freitag, den 19. Dezember 1952, um 13.30 Uhr,**
im Hotel zum Roten Haus in Brugg (Aarg.).

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Mitteilungen.
3. Tätigkeitsbericht und Rechnungsablage 1951.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1952 und 1953.
5. Statutarische Wahlen.
a) Vorstand; b) Präsident; c) Rechnungsprüfungskommission.
6. Tätigkeitsprogramm pro 1953.
7. Benzinzoll.
8. Revision des Motorfahrzeuggesetzes.
9. Anträge.
10. Verschiedenes.

Vormittags Besichtigung des Kraftwerkes Wildegg-Brugg mit anschliessendem gemeinsamen Mittagessen (ca. 11.30 Uhr), im Hotel z. Roten Haus, in Brugg.

Abfahrt zur Besichtigung mit Gesellschaftswagen ab Bahnhof Brugg um 09.00 Uhr.
Anmeldung hierfür bis zum 15. Dezember 1952 erforderlich.

Der Besuch der Abgeordnetenversammlung steht nicht nur den von den Sektionen bezeichneten Delegierten, sondern auch allen übrigen Verbandsmitgliedern frei. Jedes Mitglied ist zur Teilnahme recht freundlich eingeladen.

Die Sektionspräsidenten bitten ihre Mitglieder, ihnen allfällige Wünsche und Vorschläge, die an der obgenannten Abgeordnetenversammlung behandelt werden sollen, bis zum 15. Dezember 1952 bekanntzugeben.

SCHWEIZERISCHER TRAKTORVERBAND

Der Vize-Präsident: E. Schwaar.

Der Sekretär: R. Piller.

sind. Weitere Aufgabe des Leiters der Maschinenstation ist der Unterricht in Mathematik, Physik und Landmaschinenlehre an der Winterschule.

Den ihm zugewiesenen Aufgaben hat sich Charles Boudry während drei Jahrzehnten uneigennützig und mit rastloser Energie gewidmet. Seine Schüler sprachen immer wieder begeistert von ihrem Lehrer Charles Boudry, der bei

der bescheidenen Vorbildung der Klassen ein überdurchschnittliches Mass mathematisch-physikalischen Denkens zu vermitteln verstand. Mit hartnäckiger Konsequenz versuchte er der Entwicklung des Landmaschinenwesens auf lange Sicht Richtung zu geben. Sein Ziel ging vor allem auf eine befriedigende Wirtschaftlichkeit der Maschinenverwendung.

Der Schreiber dieser Zeilen lernte Charles Boudry i. J. 1925 bei der Gründung der «Schweizerischen Stiftung Trieur» kennen und zählte ihn bald zu den intimsten Freunden. Der Verstorbene stand damals bereits in einer Unmenge von zu lösenden Fragen, die auf ihn eindringen und alle in das ihm vorgeschriebene Tätigkeitsgebiet gehörten. Ungezählte zwischen uns geführte Diskussionen drehten sich immer wieder um die Wirtschaftlichkeit der Mechanisierung der Landwirtschaft. Sie führten stets wieder zum Ergebnis, dass die Ausbildung der jungen Landwirte sowohl an unsern landwirtschaftlichen Mittelschulen als auch an der ETH für eine zeitgemässe Anleitung und Förderung der Mechanisierung der Landwirtschaft im allgemeinen nicht ausreicht. Zu der Landwirtschaft fühlen sich vor allem Personen mit Begabung in biologischer Richtung hingezogen. Für das besondere Studium der Frage der Mechanisierung ist aber der Mensch mit mathematisch-physikalischer Begabung besser geeignet. Das trifft für den Lehrer wie für den Schüler zu. Deshalb müsste sich die schweizerische Landwirtschaft für die Förderung der Mechanisierung auf eine grössere Anzahl Maschineningenieure und Maschinentechniker stützen können, auf Fachleute, die die besondere Begabung für dieses Gebiet besitzen und auch die dazu notwendige Ausbildung von Grund aus genossen haben.

Leider hielt der Zuwachs an derartigen Fachleuten, die der schweizerischen Landwirtschaft zur Verfügung stehen, mit der Entwicklung und mit der wachsenden Bedeutung der Mechanisierung der Landwirtschaft nicht Stand. Es kam im Laufe dreier Jahrzehnte zum Leiter der Maschinenstation in Marcellin einzig ein Maschineningenieur bei der «Schweizerischen Stiftung Trieur» (später beim «IMA»), ein weiterer bei den Eidg. Versuchsanstalten für Obst- und Weinbau hinzu sowie ein Maschinentechniker an der Molkereischule in Zollikofen. Gegen die Forderung vermehrten technischen Personals wendeten Kreise der Landmaschinenindustrie und des Landmaschinenhandels ein, eine Vermehrung des maschinentechnischen Personals erübrige sich. Die Landmaschinenindustrie verfüge über genügend technischgebildete Mitarbeiter, die sich mit den vorliegenden Aufgaben befassen. Doch zeigte es sich immer wieder, dass die Interessen der Fabrikationsbetriebe einerseits und die Interessen der Landwirtschaft andererseits in der Frage der Mechanisierung auseinandergehen. Es kommt dazu, dass manche kleine Fabrikationsbetriebe ebenso wenig über das notwendige maschinentechnische Personal verfügen, wie die Landwirtschaft.

Das führte zu einer ständigen Ueberlastung Charles Boudrys. Er wurde nicht nur durch Fragen der Landwirte seines Heimatkantons bestürmt. Aus der ganzen Schweiz wurde er um Beratung angegangen und um die Abgabe von Gutachten. Es kam so weit, dass er die ihm übertragenen Aufgaben

nicht mehr erfüllen konnte, sondern sich auf die Fragen beschränken musste, die ihm am dringendsten erschienen. Dazu zählte er vor allem die Motorisierung in der Landwirtschaft, vor allem die wirtschaftliche Motorisierung des Kleinbetriebes. Die Möglichkeit dazu sah er vor allem in der Normung der Verbindung zwischen Traktor und Gerät. Diese würde den Austausch der Traktoren und Geräte zwischen den einzelnen Bauern und so die weitgehende Mechanisierung des Kleinbetriebes ermöglichen. Schon im Jahre 1939 hat Boudry zur Lösung dieses Problems aufgerufen und konkrete Vorschläge gemacht; aber auch dieses bescheidene Etappenziel ist bis heute nur zum kleinen Teil erreicht.

Die Tätigkeit Charles Boudrys und seine Bestrebungen zur Mechanisierung des Kleinbetriebes haben auch im Ausland Beachtung gefunden. Nicht zuletzt aus diesem Grunde präsierte der Verstorbene in der «Commission International du Genie Rural» die Sektion für Landmaschinen. Seine weit-sichtige Tätigkeit auf diesem Gebiet hat die FAO veranlasst, Charles Boudry zur Lösung der Motorisierung des Kleinbetriebes in West-Europa wiederholt als Experten herbeizuziehen und als Vorsitzenden von Expertenkommissionen.

Charles Boudry arbeitete mit unermüdlichem Eifer an den gestellten Aufgaben. Mit Hartnäckigkeit versuchte er, die sich seinen Zielen entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Er verfocht seine Meinung stets wohlüberlegt und mit grosser Ueberzeugungskraft. Das Skizzieren, für das er besondere Begabung besass, war bei ihm immer wieder die überraschende Ausdrucksweise. Wie oft hat er nicht durch einen mit einem einzigen Kreidestrich auf die Wandtafel gezauberten Traktor samt Führer seine Zuhörer in Staunen versetzt.

Die ausserordentliche Energie, mit der Charles Boudry seine Ziele verfocht, hat selbstverständlich manche Gegner auf den Kampfplatz gerufen und zwar einflussreiche Gegner. Diese fanden sich vor allem in Kreisen der Landmaschinenfabrikanten und des Landmaschinenhandels. Einzelne Gegner versuchten durch massive Beschwerden bei den vorgesetzten Behörden Charles Boudrys, die Wirksamkeit seiner Arbeit zu beeinträchtigen und so für ihr Handeln mehr Freiheit zu gewinnen.

Diese Vorstösse auferlegten Charles Boudry ungezählte zusätzliche Arbeitsstunden. Der Verstorbene widmete sich darauf seiner Arbeit nur mit vermehrtem Eifer. Er opferte dafür die letzte Stunde, die er seiner Erholung und seiner Familie hätte widmen müssen. Er mied auch den Arzt, der seiner Ueberarbeitung hätte Halt bieten können.

Es scheint, als habe Charles Boudry bewusst seine Gesundheit und sein Leben der Aufgabe geopfert, deren Erfüllung mangels genügender Unterstützung, vor allem in personeller Hinsicht, nicht möglich war. Mit seinem Opfer wollte er wohl ein Warnzeichen setzen und damit die Behörden und die landwirtschaftlichen Organisationen aufrütteln, in der vernachlässigten Frage endlich das zu tun, was zu einer gesunden Entwicklung der Landwirtschaft notwendig ist.

I.